2100-0560

LAbg. Klubobmann Christian Ries
Mitglied des Bgld. Landtages

An die
Präsidentin des Burgenländischen Landtages
Mag. Astrid Eisenkopf
Landhaus
7000 Eisenstadt

Eisenstadt, am 11. August 2026

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Gemäß § 29 GeOLT stelle ich an Herrn **Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil** als zuständiges Mitglied der Burgenländischen Landesregierung folgende

Schriftliche Anfrage

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Das Land Burgenland verfolgt weiterhin das Projekt einer eigenständigen Medizinischen Privatuniversität Burgenland (MPUB). Der Studienbetrieb soll nach bisherigen Ankündigungen im Studienjahr 2028/29 beginnen. Zuletzt kam es allerdings bereits in der Aufbauphase zu erheblichen personellen Turbulenzen. Univ.-Prof. Dr. Christian Joukhadar, der vom Land noch im Oktober 2025 als ausgewiesener Experte für akademische Medizin präsentiert und maßgeblich mit dem Aufbau und der Akkreditierung der Universität betraut worden war, schied wenige Monate später aufgrund von „Auffassungsunterschieden" aus dem Projekt aus.

Das Ziel, mehr Ärzte für das Burgenland auszubilden und langfristig im Land zu halten, ist grundsätzlich nachvollziehbar. Gerade deshalb muss aber geprüft werden, welcher Weg dieses Ziel mit höchster Ausbildungsqualität, größtmöglicher wissenschaftlicher Kompetenz und einem verantwortbaren Einsatz öffentlicher Mittel tatsächlich am besten erreicht. Die Frage ist daher nicht, ob das Burgenland in die Medizinerausbildung investieren soll, sondern wie eine sinnvolle und kostensparende Variante aussehen könnte, die zum gewünschten Ergebnis führt.

Dabei fällt auf, dass bereits heute die Kliniken im Burgenland sowie das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Eisenstadt Lehrkrankenhäuser der Medizinischen Universität Graz sind, wo u.a. die Studenten ihr KPJ (Klinisch-Praktisches Jahr) absolvieren. Damit besteht bereits eine akademische und klinische Verbindung zu einer seit Jahrzehnten etablierten öffentlichen Medizinuniversität.

Der frühere Rektor der Universität Klagenfurt und langjährige Präsident der Österreichischen Universitätenkonferenz Oliver Vitouch warnte im Zusammenhang mit den Medizin-Universitätsplänen der Bundesländer ausdrücklich vor teuren Parallelstrukturen. Gerade für das Burgenland stellte er die Frage nach der notwendigen kritischen Masse an Patienten, Operationen und Therapien sowie nach der Möglichkeit konkurrenzfähiger Forschung an kleinen Standorten.

Auch die Österreichische Ärztezeitung weist darauf hin, dass zusätzliche Studienplätze allein den Ärztemangel nicht lösen. Entscheidend sei auch, dass ausreichend Plätze für das KPJ und die anschließende ärztliche Ausbildung zur Verfügung stehen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, warum das Land Burgenland eine vollständige eigenständige Privatuniversität mit

- eigener Verwaltung,
- eigenen Forschungsstrukturen,
- eigenem wissenschaftlichen Personal,
- eigener Qualitätssicherung und
- eigenem Akkreditierungsrisiko

aufbauen will, anstatt zunächst ernsthaft zu prüfen, ob ein „Klinischer Campus Burgenland" einer bestehenden Medizinischen Universität – etwa der MedUni Graz – das gleiche gesundheitspolitische Ziel wirtschaftlicher, wissenschaftlich besser fundiert und mit geringerem wirtschaftlichen Risiko erreichen könnte.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende Fragen:

I. Prüfung von Alternativen zur eigenständigen Privatuniversität

1. Wurde vor der politischen Entscheidung zur Errichtung einer eigenständigen Medizinischen Privatuniversität Burgenland eine umfassende und ergebnisoffene Variantenprüfung durchgeführt?
2. Wurde dabei insbesondere die Einrichtung eines Klinischen Campus bzw. einer Außenstelle der Medizinischen Universität Graz im Burgenland untersucht?

3. Wurde eine entsprechende Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien untersucht?
4. Falls ja, wann, durch wen und mit welchem Ergebnis wurden diese Varianten geprüft?
5. Welche schriftlichen Studien, Gutachten, Berechnungen oder Stellungnahmen liegen dazu vor?
6. Falls eine solche vergleichende Prüfung nicht stattgefunden hat: Warum wurde eine Entscheidung für eine eigenständige Privatuniversität getroffen, ohne zuvor eine Kooperation mit bestehenden öffentlichen Medizinuniversitäten umfassend wirtschaftlich und wissenschaftlich zu prüfen?
7. Wurden seit Beginn des Projektes direkte Gespräche mit der Medizinischen Universität Graz über einen Klinischen Campus Burgenland, zusätzliche Studienplätze oder eine weitergehende universitäre Kooperation geführt?
8. Wenn ja: Wann fanden diese Gespräche statt, wer nahm daran teil und welche konkreten Modelle wurden besprochen?
9. Wurden entsprechende Gespräche mit der Medizinischen Universität Wien oder einer anderen öffentlichen Medizinuniversität geführt?
10. Wenn nein: Warum nicht?

II. Bestehende Zusammenarbeit mit der MedUni Graz

11. Welche konkreten Ausbildungsleistungen erbringen die Kliniken Oberwart, Oberpullendorf, Güssing und Kittsee derzeit als Lehrkrankenhäuser der MedUni Graz?
12. Wie viele Studenten der MedUni Graz wurden in den Jahren 2023, 2024, 2025 und bisher 2026 in diesen Kliniken ausgebildet?
13. Wie viele Famulatur-, KPJ- und sonstige klinische Ausbildungsplätze stehen dort derzeit zur Verfügung?
14. Welche zusätzlichen Ausbildungskapazitäten könnten nach Einschätzung der Gesundheit Burgenland geschaffen werden, wenn die bestehende Zusammenarbeit mit der MedUni Graz wesentlich erweitert würde?
15. Wurde mit der MedUni Graz geprüft, ob ein fixer Teil eines Humanmedizinstudiums – insbesondere klinische Studienjahre oder das KPJ – dauerhaft im Burgenland absolviert werden könnte?
16. Wenn ja: Mit welchem Ergebnis?
17. Wenn nein: Warum wurde diese naheliegende Möglichkeit bislang nicht geprüft?

III. Vollkostenvergleich

18. Wie hoch sind nach heutigem Planungsstand die gesamten Errichtungs-, Aufbau- und Anlaufkosten der MPUB bis zur Aufnahme des Studienbetriebes?

19. Welche Gesamtkosten wurden für den Betrieb der MPUB für die ersten
19.1 fünf Jahre,
19.2 zehn Jahre,

19.3 fünfzehn Jahre und
19.4 zwanzig Jahre

errechnet?
20. Sind darin sämtliche direkten und indirekten Kosten des Landes, der Landesholding, der Hochschule Burgenland, der Gesundheit Burgenland und der burgenländischen Kliniken enthalten?
21. Falls nein: Welche Kosten sind darin nicht enthalten?
22. Wie hoch sind insbesondere die geplanten Kosten für
22.1 wissenschaftliches Personal,
22.2 Professuren,
22.3 Verwaltung,
22.4 Forschungsinfrastruktur,
22.5 Labore,
22.6 Simulations- und Lehrinfrastruktur,
22.7 IT und Bibliotheken,
22.8 Akkreditierung und Qualitätssicherung sowie
22.9 Marketing und externe Beratung?

23. Wie hoch wird der jährliche Zuschussbedarf aus öffentlichen Mitteln nach Erreichen des Vollbetriebes voraussichtlich sein?
24. Welche Studiengebühren und sonstigen Eigeneinnahmen werden der Kalkulation zugrunde gelegt?
25. Wurde errechnet, wie hoch die Kosten des Landes pro Absolvent der MPUB sein werden?
26. Wurde diesen Kosten jemals eine Berechnung gegenübergestellt, was ein zusätzlicher, überwiegend im Burgenland ausgebildeter Studienplatz im Rahmen einer Kooperation mit einer bestehenden öffentlichen Medizinuniversität kosten würde?
27. Wenn ja: Wie lautet dieser Vergleich?
28. Wenn nein: Warum wurde ein derart elementarer Wirtschaftlichkeitsvergleich bisher nicht vorgenommen?

IV. Forschung und wissenschaftliche Qualität

29. Welche konkreten Forschungsinfrastrukturen müssen für die MPUB neu geschaffen werden, die bei einer Kooperation mit einer bestehenden Medizinuniversität bereits vorhanden wären?
30. Wie viele hauptberufliche Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter müssen nach derzeitigem Konzept im Vollbetrieb beschäftigt werden?
31. Welche konkreten Forschungsfelder sollen dauerhaft im Burgenland aufgebaut werden?
32. Mit welchen jährlichen Drittmitteleinnahmen aus Forschungsförderung rechnet die MPUB und auf welchen konkreten Annahmen beruhen diese Prognosen?

33. Wie soll sichergestellt werden, dass eine vergleichsweise kleine neu gegründete Medizinuniversität international konkurrenzfähige Forschung betreiben kann?
34. Wurde untersucht, welche Forschungsressourcen, Labore, wissenschaftlichen Netzwerke, Datenbanken und internationalen Kooperationen Studenten und Wissenschaftlern im Falle eines Klinischen Campus der MedUni Graz unmittelbar zur Verfügung stünden?
35. Wenn ja: Zu welchem Ergebnis kam dieser Vergleich?

V. Klinische Kapazitäten und Patientenversorgung

36. Welche Patientenzahlen, Fallzahlen, Operationszahlen und klinischen Fachgebiete werden benötigt, um den geplanten Studienbetrieb der MPUB in ausreichender Qualität zu gewährleisten?
37. Erreichen die burgenländischen Kliniken diese notwendige kritische Masse in sämtlichen für das Studium erforderlichen Fachgebieten?
38. Für welche Fachbereiche müssen Studenten daher voraussichtlich außerhalb des Burgenlandes ausgebildet werden?
39. Mit welchen Krankenhäusern oder Universitätskliniken bestehen dafür bereits verbindliche Vereinbarungen?
40. Wie viele zusätzliche Lehrstunden von Ärzten der Gesundheit Burgenland werden für die MPUB jährlich benötigt?
41. Wie wird verhindert, dass diese Lehrverpflichtungen angesichts des bestehenden Ärztemangels zulasten der Patientenversorgung gehen?
42. Welche zusätzlichen Personalkosten entstehen den burgenländischen Kliniken dadurch?

VI. Ärzte für das Burgenland – tatsächliche Bindungswirkung

43. Wie viele Studenten sollen jährlich an der MPUB aufgenommen werden?
44. Wie viele Absolventen sollen nach Annahme des Landes tatsächlich dauerhaft im Burgenland tätig werden?
45. Auf welcher wissenschaftlich oder empirisch belegbaren Grundlage beruht diese Annahme?
46. Welche rechtlich verbindlichen Instrumente sollen gewährleisten, dass Absolventen einer mit burgenländischem Steuergeld finanzierten Privatuniversität anschließend tatsächlich im Burgenland arbeiten?
47. Könnte dieselbe Bindungswirkung nicht auch durch eine Kombination aus burgenländischen Studienkontingenten, Stipendien, klinischer Ausbildung im Burgenland und mehrjährigen Verpflichtungen zur anschließenden Tätigkeit im Land erreicht werden?
48. Wurde diese Variante berechnet?

VII. Projektführung und Akkreditierungsrisiko

49. Welche Auswirkungen hatte das Ausscheiden von Univ.-Prof. Dr. Christian Joukhadar auf Zeitplan, Akkreditierung und bisher erarbeitete Unterlagen?
50. Wer hat dessen Aufgaben im Akkreditierungsprozess vollständig übernommen?
51. Welche Kosten sind dem Land beziehungsweise seinen Gesellschaften durch die Bestellung und das anschließende Ausscheiden von Univ.-Prof. Dr. Joukhadar insgesamt entstanden?
52. Bestehen aus diesem Vertragsverhältnis noch offene Forderungen, Rechtsstreitigkeiten oder mögliche weitere finanzielle Verpflichtungen?
53. Welche weiteren externen Berater, Professoren, Gutachter oder Unternehmen wurden seit Beginn der Planungen mit Leistungen für die MPUB beauftragt und welche Kosten sind dafür jeweils entstanden?
54. Wie hoch sind die Gesamtkosten des Projektes MPUB bis zum heutigen Tag, aufgeschlüsselt nach Land Burgenland, Landesholding, Gesundheit Burgenland, Hochschule Burgenland und sonstigen landesnahen Gesellschaften?

VIII. Neubewertung des Projekts

55. Wurde die Kritik renommierter österreichischer Universitätsvertreter an kleinen eigenständigen Medizinuniversitäten und an der Schaffung kostspieliger Parallelstrukturen bei der Projektentscheidung berücksichtigt?
56. Wurde insbesondere die öffentlich geäußerte Kritik des ehemaligen Universitätenkonferenz-Präsidenten Oliver Vitouch am burgenländischen Modell fachlich bewertet?
57. Wenn ja: Durch wen und mit welchem Ergebnis?
58. Welche konkreten Go-/No-Go-Kriterien wurden definiert, anhand derer entschieden wird, ob die MPUB wirtschaftlich und wissenschaftlich vertretbar ist?
59. Ab welcher prognostizierten Kostensteigerung, Verzögerung des Akkreditierungsverfahrens oder Nichterreichung wissenschaftlicher Voraussetzungen würde das Projekt reduziert, neu ausgerichtet oder beendet?
60. Ist die Landesregierung bereit, vor weiteren wesentlichen finanziellen Verpflichtungen eine unabhängige Vergleichsstudie erstellen zu lassen, die folgende Varianten nach einheitlichen Kriterien gegenüberstellt:
60.1 eigenständige Medizinische Privatuniversität Burgenland,
60.2 Klinischer Campus Burgenland der Medizinischen Universität Graz,
60.3 Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und
60.4 Ausbau des bestehenden Stipendien- und Lehrkrankenhausmodells?
61. Ist die Landesregierung bereit, dabei für sämtliche Varianten insbesondere
61.1 Gesamtkosten über 20 Jahre,
61.2 Kosten pro Absolvent,
61.3 Forschungsleistung,
61.4 Personalbedarf,
61.5 Akkreditierungsrisiko,
61.6 klinische Ausbildungskapazitäten und

61.7 die erwartbare Zahl dauerhaft im Burgenland tätiger Ärzte vergleichen zu lassen?

62. Wenn nein: Warum soll das Land Burgenland einen medizinuniversitären Alleingang finanzieren, ohne nachzuweisen, dass dieser gegenüber einer Kooperation mit einer etablierten öffentlichen Medizinuniversität tatsächlich die bessere und wirtschaftlichere Lösung ist?

LAbg. Christian Ries